

Homöopathie

BULLETIN

DIE ZEITUNG DES VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER HOMÖOPATHIE UND GESUNDHEIT • AUSGABE APRIL 2011

VHGG



Steinöl

PETROLEUM RECTIFICATUM

JAHRESABONNEMENT EUR 24,00 • FÜR MITGLIEDER NATÜRLICH KOSTENLOS.



VORWORT



Liebe Freundinnen und Freunde der Homöopathie,

angesichts der Bilder und Meldungen, mit denen wir in den vergangenen Wochen in allen Medien konfrontiert waren, ist es schwer, die richtigen Worte zu finden.

Wie klein und unbedeutend erscheinen doch viele unserer Probleme angesichts von Hunderttausenden von Menschen, die alles – Familie, Freunde, Haus,

Lebensgrundlage – innerhalb von Minuten verloren haben. Nur das nackte Leben und die Kleidung am Leib konnte gerettet werden.

Wie klein und unbedeutend erscheinen wir Menschen angesichts der Gewalt von Naturkatastrophen wie Erdbeben und Tsunami – letztlich doch unvorhersehbar, unberechenbar, vom Menschen nicht beeinflussbar.

Auf der anderen Seite stehen die großen Konzerne, da zählen nur Fortschritt, Gewinn und steigende Aktienkurse. Alles muss machbar sein, der einzelne Mensch und die Natur wird höchstens als unliebsamer Kostenfaktor gesehen.

Und trotzdem hat jeder einzelne von uns den Luxus der freien Entscheidung, ob sich da etwas ändern soll. Die wirklich großen Veränderungen fangen immer im Kleinen, bei einzelnen Personen, beim eigenen Verhalten an, bis sich eine ganze Bewegung, ein

neuer Zeitgeist formiert. Jeder kann sich seine eigene Meinung bilden und nach seinen Möglichkeiten danach handeln.

Das setzt natürlich voraus, dass man sich fundiert informieren kann. Zumindest auf dem Gesundheitssektor können wir vom VHG dazu beitragen, indem wir versuchen, aktuelle und interessante Themen für Sie in den Vorträgen und den Artikeln des Bulletins zusammenstellen.

Gemäß dem homöopathischen Gedanken kommt es ja nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität des heilenden Impulses an. Wie viele Globuli Sie einnehmen ist nebensächlich, die richtigen, für Sie passenden müssen es sein. Und so hoffen wir, das der eine oder andere Beitrag von uns Ihnen einen Denkanstoß gibt, damit Sie Ihr Wohlbefinden erhalten und verbessern können.

Viel Freude mit der Lektüre,
Claudia Maurer

Frohe Ostern!



PETROLEUM RECTIFICATUM

STEINÖL

Petroleum hat einen durchdringenden Geruch, den man kaum wieder los wird. Ebenso ist eine Petroleum-Persönlichkeit „stinkig“ - sowohl auf der psychischen wie körperlichen Ebene.



Erdöl, aus dem Petroleum durch fraktionierte Destillation gewonnen wird, ist vor ca. 500 - 600 Millionen Jahren aus abgestorbenen Meeresorganismen wie Algen entstanden. Der Faulschlamm am sauerstoffarmen Meeresgrund wurde mit weiteren Sedimenten bedeckt und im Laufe von Jahrtausenden durch Druck und hohe Temperatur in kurzzeitige gasförmige

und flüssige Kohlenwasserstoffketten aufgespalten - zu Erdgas und Erdöl.

Erdöl ist ein fossiler Energieträger und wird zur Erzeugung von Elektrizität und als Treibstoff für fast alle Verkehrs- und Transportmittel verwendet. Weiters sind Erdöl und seine Produkte als Gleit- und Schmiermittel, bei der Kunststoffherstellung, für

Salbengrundlagen in Kosmetik und Pharmazie und sogar in der Lebensmittelindustrie unverzichtbar.

Der Verbrauch von Erdöl ist maßgeblich für die Entstehung von Treibhausgasen verantwortlich, Umweltkatastrophen bei der Förderung und beim Transport von Erdöl bringen Ölkonzerne immer wieder negative Schlagzeilen. Doch anscheinend ist immer noch viel Geld mit dem „schwarzen Gold“ zu verdienen, Schäden werden dabei in Kauf genommen, Kriege werden dafür geführt.

Petroleum ist eine flüchtige Flüssigkeit, beim Einatmen verursacht es Übelkeit und Schwindel, bei Hautkontakt kommt es zu trockenen, rissigen Hautstellen. Früher wurde Petroleum medizinisch bei Bronchitis und gegen Bandwürmer, äußerlich bei Arthritis und Hautproblemen angewandt.

Für das homöopathische Arzneimittel wird Petroleum mit Schwefelsäure verdünnt und dann weiter potenziert. Samuel Hahnemann hat das Arzneimit-

tel selbst geprüft. Das Mittel hat eine Affinität zur Haut, zu Schweiß- und Talgdrüsen und zur Verdauung. Petroleum hilft bei tiefgehenden, lange bestehenden und dadurch schwächenden Beschwerden. Alle Ausscheidungen bei Petroleum sind dick, eitrig, gelblich-grün und übelriechend.

Geist und Gemüt

Petroleum-Menschen werden durch ihre **nüchterne, unbeteiligte** Betrachtungsweise charakterisiert. Sie sind **verstandorientiert, rücksichtslos**, nichts berührt sie oder macht sie betroffen. Die Gefühle scheinen wie abgespalten. In der Arzneimittellehre findet sich auch das Gefühl, ihr Körper sei geteilt, doppelt oder Körperteile gehören nicht zu ihnen. Werden sie mit Emotionen oder Gefühlsbewegungen konfrontiert, reagieren sie **leicht beleidigt**, gereizt und **streitsüchtig**. Sie können sich **über alles ärgern**, und natürlich sind dabei immer die anderen Schuld, vor der eigenen Tür wird nicht gekehrt.

Im fortgeschrittenen Stadium sind sie **niedergeschlagen**, glauben **bald sterben zu müssen** und wollen noch schnell ihre Angelegenheiten regeln.



Haut

Die Haut und **Hauterkrankungen** sind oft Leitsymptom für Petroleum. Dabei ist die Haut **extrem trocken, schuppig, rissig, blutet leicht, heilt nur langsam und neigt zu Eiterungen. Hautausschläge jucken und brennen**, sie können feucht sein und eine **übelriechende Flüssigkeit** absondern, die dann **dicke Krusten** bildet. Die **Ekzeme** und Hautprobleme treten in der kalten Jahreszeit gehäuft auf. So sind beispielsweise jeden Winter die **Hände trocken, rissig und aufgesprungen**.

Die Augenwinkel sind trocken und verkrustet, Nasenflügel und Mundwinkel rissig, hinter den Ohren und am Kopf kann ein nässender, übelriechender Ausschlag zu finden sein. In Hautfalten, an den Gelenken, Genitalien und Brustwarzen bilden sich tiefe, blutige Risse oder eine juckende, beim Kratzen leicht blutende Hautentzündung. Die Haut ist sehr **berührungsempfindlich**, Kleidung wird als schmerzhaft empfunden. Daher kommt Petroleum bei chronischen **Lidrandentzündungen, Fissuren oder Rhagaden, Neurodermitis, Psoriasis oder Her-**

peserkrankungen der Haut in Betracht.

Verdauungstrakt

Die Probleme des Verdauungstraktes fangen bei Petroleum schon mit extrem trockenem Mund und einem **unangenehmen Mundgeruch** an. Weiters steht **Übelkeit** und **Erbrechen** im Arzneimittelbild. Dabei kann die Ursache für die Übelkeit ein leeres Gefühl im Magen, Hunger oder Fasten sein, tatsächlich bessert Essen die Verdauungsbeschwerden. Petroleum-Menschen haben auch ständig **Hunger** und leiden unter regelrechtem **Heißhunger**, der sie sogar nachts aus dem Bett treibt. Die Folge davon sind oft **Übersäuerung** und **Sodbrennen**. Generell haben Petroleum-Patienten eine **Abneigung gegen fette Speisen, Butter und Fleisch**. Blähende Speisen, besonders Kohl, werden auch nur schlecht vertragen.

Kommt es zum **Durchfall**, so tritt dieser bei Petroleum meist **nur tagsüber** auf und wird von auffallendem **Hunger nach der Entleerung** begleitet.

Die **Übelkeit** geht oft mit **Schwindel** - beim Aufstehen oder auch bei passiver Bewe-

gung wie Fahren im Auto, Bus oder Schiff - einher. Daher ist Petroleum ein ausgezeichnetes Mittel bei **Reiseübelkeit** und **Seekrankheit**, wenn es den Betroffenen nach dem Essen, wenn sie etwas im Magen haben, deutlich besser geht (im Gegensatz zu Cocculus, da verschlechtert allein der Geruch, der Anblick oder der Gedanke an Essen die Reiseübelkeit). Der Geruch von Öl oder Benzin, z.B. bei einer Tankstelle verstärkt hingegen die Übelkeit.

Modalitäten

Verschlechterungen im Winter, bei Kälte, Nässe; (als Beifahrer) im Auto fahren; Ärger; Fasten; Berührung (sowohl körperlich als auch emotional)

Besserung nachts; im Sommer, bei Wärme, Trockenheit; nach dem Essen

Wann Sie an Petroleum denken sollten

- **Reisekrankheit**
Seekrankheit
- durch die passive Bewegung und Schaukeln Schwindel und Übelkeit, eventuell mit Erbrechen; Verschlechterung durch Öl- oder Benzingeruch; Besserung durch Essen



IMPRESSUM

Homöopathie-Bulletin 04/11

Herausgeber

Verein zur Förderung
der Homöopathie und Gesundheit
Postfach 18, 1232 Wien
ZVR-Zahl: 529496526

Redaktion

Claudia Maurer, Dr. Johannes Schön,
Mag.med.vet. Stefan Lorenz

Konzept

schaefer-design.at

Layout, Satz

Sonja Hoffmann

Herstellung

digitaldruck.at

Fotos

www.fotolia.de, VHG

Leserbriefe an

info@vhg.at

Der Verein im Netz

www.vhg.at

Diese Ausgabe ist sorgfältig zusammengestellt worden, eine Haftung der Autoren und der Redaktion für Personen- oder Sachschäden ist ausgeschlossen.

Bei Fortbestand der Beschwerden, länger anhaltenden oder chronischen Beschwerden immer einen Arzt konsultieren.

GRUNDLAGEN

NATURHEILKUNDLICHER HEILUNG - TEIL 4

Im letzten Teil unserer Serie werden die Themenbereiche Meditation, Religion und Spiritualität im Zusammenhang mit Heilung erörtert.



Meditation und Heilung

Meditative Übungen wurden schon immer in vielen religiösen Traditionen praktiziert, wie z.B. die verschiedensten Meditationsstechniken im Buddhismus, im Yoga, im Taoismus, die Zen-Tradition und die christliche Kontemplation.

Viele Menschen suchen in der Meditation (lat. meditatio: Ausrichtung zur Mitte) einen inneren Weg und meditative Übungen werden in die Komplementärmedizin immer mehr integriert.

Zu den nicht-religiösen Formen der Meditation gehört z.B. das Behandlungsprogramm MBSR (Mindfull –Based Stress Reduction) von John Kabat Zinn. Es fördert den Stressabbau, kann die Behandlung von psychosomatischen Leiden unterstützen und wird bereits in vielen Kliniken (v.a. in den USA) eingesetzt.

Das Programm dauert 8 Wochen und besteht aus Atembetrachtung, Body-Scan (Körperbetrachtung) und Körperübungen (aus dem Hatha-Yoga). Die verwendeten meditativen Übungen wur-

den von dem außergewöhnlichen vietnamesischen Meister Thich Nhat Hanh (geb. 1926) im Westen publik gemacht wurde. Die Achtsamkeit in der Meditation, ebenso wie bei Gehen und alltäglichen Handlungen steht ganz im Vordergrund seiner Lehre.

Naturwissenschaftliche Erkenntnisse

Der meditative Zustand konnte bei meditierenden tibetischen Mönchen im EEG als eine deutlich verstärkte Gamma-Wellen-Aktivität nachgewiesen werden. Der Herzschlag wird langsamer, der Blutdruck sinkt, die Atmung wird tiefer, die Muskelanspannung lässt nach. Meditieren hilft bei chronischen Schmerzen, Phobien, Stressleiden, Depressionen und hat möglicherweise eine positive Wirkung auf das Immunsystem.

Neueste Untersuchungen weisen darauf hin, dass regelmäßiges Meditieren die Architektur des Gehirns verändert. Der linke Stirnlappen wird aktiviert, der Empfindungen wie Liebe, Freude und Zufriedenheit verarbeitet. Doch hier steht die wissenschaftliche Erforschung noch ganz am Anfang.

Achtsamkeit als Hilfe zur Entspannung

Indem wir den Atem, den Körper, die Gedanken, die Gefühle beobachten, ohne sie zu beurteilen, sondern einfach nur wahrnehmen, nehmen wir allmählich immer mehr die ruhige Position eines Beobachters („innerer Zeuge“) ein. Wir identifizieren uns nicht mehr mit unseren Gefühlsregungen und Gedanken, sondern wir erkennen sie und lassen sie dann wieder ziehen. So entsteht im Laufe einer regelmäßig durchgeführten Meditation eine innere Ruhe und Gelassenheit.

Wir sitzen aufrecht und beobachten achtsam unseren Atem, wie er kommt und geht. Der Fluss des Ein- und Ausatmens nimmt uns mit in die Ebene des ruhigen Beobachtens: alles darf so sein wie es ist. Gedanken und Gefühle mögen kommen und gehen, wie Wolken, die vorbeiziehen... wir bleiben bei der Beobachtung des Einatmens und des Ausatmens. Der Atem ist ein Bindeglied zwischen unserem Alltags-Ich-Bewusstsein und der tiefen Weisheit unseres Körperbewusstseins. Diese bleibt uns im Alltag meist verborgen, weil sie von einem fortwährenden Gedankenstrom übertönt wird.

In der Übung des aufrechten und achtsamen Sitzens und des bewussten Atmens kommen wir allmählich in eine ruhige alles annehmende Aufmerksamkeit, wir beobachten unsere Körper, unsere Gefühle, Gedanken und Empfindungen... und manchmal entsteht für einen kurzen Augenblick eine tiefe Stille und Dankbarkeit: einfach dasein dürfen, hier und jetzt.

Achtsamkeitsmeditation führt in die Gegenwart

Das Bewusstsein wird während der Achtsamkeitsmeditation ganz auf den gegenwärtigen Moment konzentriert. Dies steht im Gegensatz zu unserem Alltagsbewusstsein. Normalerweise springen unsere Gedanken von einem Thema zum anderen.

Gedanken-Inhalte haben viel mit dem Kontinuum der Zeit zu tun:

- Sie liegen in der Vergangenheit, d.h. wir denken an die schönen und (leider viel öfters) an die negativen Erfahrungen der Vergangenheit.
- Sie liegen in der Zukunft, d.h. wir freuen uns darauf und (leider viel öfters) machen uns Sorgen bezüglich zukünftiger Dinge.

Nur die Gegenwart ist erfahrbar

und nur im gegenwärtigen Moment können wir unser Leben gestalten. Dagegen liegen Vergangenheit und Zukunft auf der Zeitachse weiter weg: Die Vergangenheit ist schon vorbei und die Zukunft ist noch nicht da.

Insofern hat das viele Verweilen in Gedanken eine stark schwächende Wirkung. Nur wenn wir uns ganz in der Gegenwart befinden, sind wir in der Lage, unser Denken und unsere Lebens-Umstände positiv zu beeinflussen. Nur hier und jetzt fühlen wir uns lebendig.

Achtsamkeitsmeditation, Zen-Meditation und Vipassana sind meditative Übungen, die aus dem Wirrungen der sich fortwährend wiederholenden Gedanken in die Gegenwart führen. Unsere Gedankeninhalte sind nach neueren Untersuchungen meistens die gleichen. Sie wiederholen sich fortwährend wie eine Schallplatte, die in einer Rille hängen geblieben ist.

Thich Nhat Hanh lehrt die Achtsamkeit im Alltag, wie beim Gehen, der Hausarbeit, beim Atmen. Jeder Augenblick kann uns reich beschenken, wenn wir ihn achtsam und ganz in der Gegenwart empfangen. Damit verschwindet die Kluft zwischen

Meditationsübung und Alltag. Der Alltag wird zur meditativen Praxis.

Mantren als Meditationshilfe

Ein Mantra ist ein Wort oder Satz, der zur Unterstützung der Meditation laufend innerlich wiederholt wird. Mantren werden in den verschiedenen Traditionen des tibetischen Buddhismus, des Yoga, des Sufismus, in der orthodoxen Kirche gelehrt.

Das Mantra zieht die Konzentration auf sich und verhindert das Umherschweifen der Gedanken. (in der mathematischen Theorie chaotischer Systeme könnte dies einem Attraktor entsprechen)

Abschließend soll noch darauf hingewiesen werden, dass Meditation nur unter der Anleitung eines erfahrenen und integeren Lehrers erlernt werden sollte. Nicht wenige Menschen, die sich ohne Lehrer auf diesen Weg begaben, haben sich in gedanklichen Irrwegen bis hin zur Paranoia verlaufen. Es macht keinen Sinn, Bücher über Meditation zu lesen und anschließend zu meinen, man könne meditieren, denn Bücher vermitteln gedankliche Inhalte und genau aus diesen Gedankenströmen will die Meditation ja hinausführen.

Naturheilkundliche Anwendung

- Als „Mantren“ könnte man auch die innerlich wiederholten Affirmationen im Rahmen des autogenen Trainings bezeichnen
- Im Alltag können kurze Worte, die innerlich und synchron mit der Ein- und Ausatmung gesprochen werden, in eine innere Sammlung und Achtsamkeit zurückführen, wie z.B. beim Einatmen: ruhig; beim Ausatmen: gelassen
- Das fortwährende Trommeln, Singen und Murmeln in den Schamanistischen Traditionen stellt möglicherweise die Urform aller Mantren dar.
- Das einfachste und natürlichste Mantra ist vielleicht das Singen von wiederkehrenden Versen, mit welchem die Mutter ihr Kind friedlich in den Schlaf wiegt.

Heilung im spirituell-religiösen Kontext

In unserem an materiellen Werten ausgerichteten, „aufgeklärten“ Weltbild haben viele Menschen die innere Orientierung verloren. Die täglich konsumierte Werbung suggeriert ein langes Leben mit Vergnügungen und Wohlstand. Wenn wir an solche Vorgauklungen glauben, stellen



plötzlich auftretende schwere Erkrankungen eine massive Bedrohung und der drohende Tod eine Katastrophe dar. Die derzeit intensiv geführten Diskussionen zum Thema Sterbehilfe weisen auf diese Problematik hin, denn der Tod wird als Versagen der Medizin gedeutet und nicht als selbstverständlicher Übergang, den wir alle vollziehen werden.

Religiöse (spirituelle) Traditionen betrachten den Tod nicht als Katastrophe, sondern als Prüfstein für unser Leben. Es ist spirituell betrachtet viel bedeutsamer, wie ein Mensch gelebt hat und welche inneren Werte er im Laufe seines Lebens entwickelt hat, als die Dauer seines Lebens.



Die großen Religionen betten den Menschen in ein größeres Sein (Gott) ein. Das Wort Sünde kommt von „sich absondern“. Der Mensch hat sich im Laufe seiner Evolution vom großen Sein abgesondert und sein kleines und persönliches Ich-Bewusstsein immer mehr aufgebläht. Das Ich -Bewusstsein hat Angst vor dem Tod, denn dann vergeht es.

Diesen evolutionären Prozess durchläuft jeder Mensch im Laufe seines Lebens. Vor und in der ersten Zeit nach der Geburt bildet der Säugling eine untrennbare Einheit mit seiner Mutter. Später im Laufe der Kindheit entwickelt er seinen Eigen-Willen, also sein

persönliches Ich-Bewusstsein. Als Jugendliche fühlt er sich allein, getrennt von den Anderen und unternimmt alle möglichen Anstrengungen (Alkohol, Drogen, Kleidung, Mutproben), um dies zu verhindern. Als Erwachsene ist er mit Gelderwerb, Partnerschaft und dem Aufziehen der Kinder beschäftigt. Der alte Mensch versinkt im Alleinsein, in Krankheit oder Depression im Angesicht des Todes, oder: dieser Mensch fand im Laufe seines Lebens zu einem tieferen Sinn, zu einer religiösen (spirituellen) Bedeutung seines Seins. Dies sind die glücklichen und heiteren Menschen, die im Alter Freude, Gelassenheit und Weisheit ausstrahlen.

Der Weg der Religion (lat: zurückbinden) besteht darin, den Menschen wieder in die Einheit mit dem großen Sein zurückzuführen. Dazu dienen die ethischen Gebote, die Gebete, die Meditationen und heiligen Texte.

Krankheit wird in den Religionen als eine Aufforderung verstanden, sich den grundlegenden Fragen des Lebens zu stellen (wie z.B. im Buch Hiob eindrücklich dargestellt). Krankheit kann insofern eine Chance sein, zu einer tieferen Herzensweisheit zu finden. Das neue Testament

berichtet von vielen Heilungen, und den Geheilten wurde dabei immer eine spirituelle Erkenntnis zuteil.

Religionen und spirituelle Traditionen geben dem Leben einen tieferen Sinn. Es kommt nicht darauf an, wann ein Mensch sterben muss, sondern wie er sein Leben gemeistert hat, welchen Weg er innerlich eingeschlagen hat. Der Weise erkennt, dass er nur ein Sandkorn ist am Meer, eine Welle im Ozean. So entwickelt er Demut und ein großes Mitgefühl mit allem Sein.

Naturheilkundliche Anwendung

Therapeuten sind in diesem Sinne Begleiter, die diesen Weg schon ein Stück gegangen sind. Dann können sie ihren Patienten ein Stück weit ein hilfreicher Begleiter sein auf dem persönlichen Weg zurück in ein ganzheitliches und gesundes Sein.

Buchempfehlung

Dr. Johannes Schön

„Naturheilkunde kompakt“
erschien im März 2010 beim
Fakultas Verlag.
ISBN: 978-3851759181

„PSYCHO-CATS“

TEIL 1 - DAS DRAMA

Ich wurde zu Frau S. gebeten weil in ihrer kleinen Katzensgruppe eine anhaltende Unruhe herrscht.

Frau S. ist eine liebevolle Katzenmama, die sich die Streitereien ihrer Katzen sehr zu Herzen nimmt. Das Konsultieren mehrerer Tierärzte blieb ebenso ohne Erfolg wie die von einer Tierpsychologin angeordneten Maßnahmen und die verabreichten Bachblüten.

Frau S. lebt mit drei Katzen, Musashi, Sayuri und Nina, in einer Stadtwohnung. Eigentlich könnte man sagen, Frau S. wohnt in einem großen Katzengehege, denn sie versucht, den Katzen möglichst viel Abwechslung in der Wohnung zu bieten. Da gibt es ein Laufrad für Katzen, jede Woche wird frisches Heu oder Gras mit Kräutern gebracht, das die Katzen intensiv beschnuppern und sich darin betten. Es werden Spiele gespielt und wöchentliche Baldrian-Partys veranstaltet, bei denen sich die Katzen berauschen dürfen.

Das Problem, das diese Gruppe unglücklich machte, stellt sich so dar, dass Nina von Sayuri laufend attackiert und verjagt wird. Nina flüchtet dann sofort hinter den Schrank oder in andere Verstecke ohne sich zu wehren und

verkrücht sich dort die meiste Zeit. Manchmal, wenn ein wenig Zeit vergangen ist, rächt sich Nina und beißt Sayuri ebenso unvermittelt von hinten in den Popsch. Musashi ist sehr eng mit Sayuri und wenn er hört dass es wieder eine Keilerei gibt kommt er herbeigelaufen und maltrahiert Nina. Von selbst tut er Nina nichts an. Nur wenn Nina im geschlossenen Katzenkisterl ihr Geschäft verrichtet läuft Musashi herbei und verjagt Nina. Das führte dazu, dass sich Nina nur in Begleitung von Frau S. auf das Kisterl im Bad traut, und das ist nur morgens und abends möglich.

Sayuris Attacken auf Nina wurden mit der Zeit immer heftiger und als wieder einmal Blut floss war Frau S. drauf und dran das zu tun, was Freunde ihr schon lange rieten: Nina herzugeben und ihr einen erneuten Besitzerwechsel mit ungewissem Ausgang zuzumuten, obwohl ihr Nina von den drei Katzen am nächsten steht. Frau S. hörte von einer Bekannten von einer gelungenen homöopathischen Streitschlichtung und so kam es zur Behandlung mit klassischer Homöopathie.



li: Musashi, re: Sayuri

Aber nun zu den handelnden Personen:

Musashi

Musashi ist ein stattlicher, 3 Jahre alter, kastrierter Bauernhofkater mit einem schönen, großen Katerkopf, starken Pfoten und einer schwarz-weißen Zeichnung. Auf japanisch bedeutet Musashi „Der Große“, er wurde nach dem berühmtesten Samurai Japans benannt. Seine Mutter brachte alle kleinen Katzenwelpen ins Haus, nur Musashi nicht. Ihn brachte sie erst einige Tage später herein. Er hat sich von den anderen Welpen immer abgesondert. Die Bäuerin sagte: „Der



schaut immer nur seinen Geschwister zu wie die spielen. Der schnurrt nicht, spielt nicht, der liegt immer nur da und schläft.“ Musashi war damals ein totales Mamakind und lag immer nur bei seiner Mutter. Er hat heute noch die seltsame Angewohnheit, am Ohrfläppchen bei Frau S. zu nuckeln, wie ein kleiner Welpen an der Zitze.

Er kam als erster in den Haushalt von Frau S. und ist an und für sich ein gutmütiger, zugänglicher Kater. Er liebt seine Besitzerin sehr und wenn sie schlafen geht, kommt er ins Bett gelaufen und drängt die anderen Katzen weg. Er kann stundenlang

schmusen. Er kann auch beleidigt sein wenn er nicht genug Aufmerksamkeit bekommt. Dann versteckt er sich und schaut ob Frau S. ihn bitteschön auch sucht. Wenn Frau S. es wagt zu telefonieren wird er wütend und geht auf Nina los, die eigentlich völlig unbeteiligt ist. Er ist ein bisschen tollpatschig und auch nicht unbedingt der Gescheiteste der drei Katzen. Bei Fremden ist er völlig unkompliziert, mit Leckerlis ist sein Herz schnell gewonnen.

Weil er die meiste Zeit nur in der Wohnung herumlag bekam er eine Gefährtin, die er sofort annahm und seitdem heiß liebt: Sayurii. Wenn die hübsche Sayuri die Stiegen hinunter ins Erdgeschoß geht, bleibt er miauend an der Wohnungstür im dritten Stock stehen und wartet auf dort sie. Sie liegen oft eng bei einander und kuscheln. Ab und zu beißt der kleine Macho auch Nina von hinten in Katermanier in den Nacken.

Sayuri

Sayuri bedeutet auf Japanisch „Kleine Lilie“. Sayuri ist eine zweieinhalb Jahre junge, kastrierte Ragdoll-Mix-Lady mit einer hübschen schwarz-weißen Zeichnung wie Musashi und Nina sie auch haben. Sie wuchs

bei einer Familie mit Kindern auf und kam später zu Frau S. Sie ist sehr unabhängig, sucht von selbst keinen Körperkontakt zu Frau S., außer zeitweise nachts im Bett. Sie schnurrt auch nur wenn sie abends ins Bett kommt, sonst nie. Musashi hat sie sehr gern, mit ihm liegt sie gerne zusammen.

Sayuri scheint immer unter Druck zu stehen. Ihr Blick ist wild, ihr Schwanz immer in Bewegung. Oft schießt sie ohne ersichtlichen Anlass wie von der Tarantel gestochen los und rennt irgendwohin. Wenn es draußen Lärm und Krach gibt, läuft Musashi schnell in die Wohnung, Sayuri aber läuft auf den Krach zu und hofft auf Action. Sie entspannt sich nur etwas wenn Nina außer Sichtweite ist. Nachts jammert sie im Schlaf und knirscht mit den Zähnen.

Sie ist sehr gescheit und neugierig. Sie geht gern zu den Kindern der Familie gegenüber oder über das Stiegenhaus in den Hof. Ihre Glieder zittern immer wieder einmal wenn sie ruhig liegt. Sie liebt es wenn etwas los ist und scheint immer auf der Suche nach Action und Abwechslung zu sein.

Sayuri redet nicht viel, sie voka-

lisiert nur wenn sie Futter will und das klingt dann immer fordernd. Sie fängt nicht von selbst an zu spielen wie die anderen beiden Katzen. Sie ist sehr impulsiv, die Attacken gegen Nina kommen aus scheinbar heiterem Himmel. Sie frisst hastig und gierig. Sie neigt zu Schluckauf. Sie hat einen sehr empfindlichen Geruchssinn, sie putzt sich intensiv nach dem Kisterl-Gehen und flämt viel. Sayuri schnuppert bei meinem Besuch auffallend lange und intensiver als die anderen Katzen an meiner Tasche.

Nina

Nina kann man durchaus als Opfer bezeichnen. Sie kam als letzte in die Gruppe wobei Musashi und Sayuri ein fixes Pärchen darstellten und Nina vor allem Sayuri sichtlich stört.

Nina wurde als junge Katze



auf der Straße gefunden und zu einem Tierschutzverein in Berlin gebracht. Sie war den Kontakt mit Menschen nicht gewöhnt und ließ sich nicht berühren. Nina fauchte sofort und verhielt sich scheu wie eine Wildkatze. Frau S. schaffte es, dass Nina Vertrauen zu ihr fasste. Eigentlich sollte sie nur vorübergehend auf Pflege bei Frau S. bleiben, die es gut mit ihr meinte und sie bis zur Vermittlung an einen guten Platz bei sich aufnahm. Doch der Tierschutzverein hatte sich inzwischen aufgelöst und so blieb Nina bei Frau S., die diese liebe, schüchterne Katze in ihr Herz geschlossen hatte.

Nina ist auch ängstlich und folgt Frau S. wie ein Hund auf Schritt und Tritt. Nachts, wenn Musashi und Sayuri schon schlafen, schleicht sie sich manchmal still und heimlich zu Frau S. ins Bett, gibt Köpfchen und lässt sich zudecken. Sie fordert Aufmerksamkeit, sucht Körperkontakt, wird aber schon nach ein paar Minuten kratzbüchtig.

Tagsüber liegt sie in den Höhlenestern der Kratzbäume, dort scheint sie sich sicher zu fühlen. Manchmal spielt sie mit Musashi, der auch darauf eingeht. Von sich aus würde

er nicht auf Nina zugehen. Wenn es zu wild wird, geht Musashi etwas irritiert davon. Sie putzt sich sehr oft, teilweise auch ohne wirklichen Wascheffekt, als Übersprungshandlung. Sie mag nicht gebürstet werden und beißt in die Bürste. Durch ihr Fell geht ab und zu ein Zucken (Rolling skin-syndrome). Eine schmerzhafte Stelle an der Wirbelsäule gibt es jedoch nicht.

Laute Geräusche sind für sie ganz schlimm, da bekommt sie Panik und verkriecht sich im hintersten Winkel. Aber auch leise Geräusche wie das Rascheln von Papier lösen Angst aus. Nina liegt gern warm, auf der Heizung und in der Sonne.

Details zur Fallaufnahme, zur Arzneiwahl und wie es mit dem Katzentrio weiterging erfahren Sie in der Maiausgabe.

Tierarzt

Mag.med.vet. Stefan Lorenz

Praxis für
ganzheitliche Tiermedizin
Bahnstraße 27
2130 Mistelbach
Tel.: 02572/36600
Mobil: 0664/73064225
www.tierarzt-lorenz.at